

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“
Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des
Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Daresalam
6. Dezember 1911.
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:
für Daresalam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas
vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche
Kolonten vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 11 Mk.
„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“, allein bezogen, jährlich 1 Mk. 50
Pfg. „Der Ostafrikanische Pflanzler“, 14-tägig erscheinende Zeitschrift
für tropische Agrarultur und koloniale Volkswirtschaft, bei Einzelbezug jährlich 7 Mk.
50 Pfg. 10 Mk. viertel. — Beilagen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre
Beilagen werden sowohl von den Geschäftsstellen in Daresalam (D.-O.-A.) und
Berlin, wie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Konsulaten
entgegengenommen.

Anzeigengebühren:
für die 5-spaltige Zeitspalte 35 Heller 50 Pfg. Mit Beilage für eine einmaltige
Anzeige 2 Mk. 30 Pfg. Für Familienanzeigen in sowie größere Anzeigenentwürfe
tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Anzeigen nehmen die Geschäftsstellen in Daresalam und Berlin, sowie sämtliche
übrigen Anzeigen-Expeditionen entgegen.
Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, Gesellschaft m. b. H. in
Berlin SW 11, Hagenstr. 9 (Telegraphen-Adresse: Deutsche Anstalt, Berlin). Fern-
sprecher: Amt Ullrich, 5075. Postfachverlehr: Berlin NW 7, Nr. 11 600 und Dar-
esalam. (Telegraphen-Adresse: Zeitung Daresalam).

Jahr-
gang XIII.
Nr. 97.

Berliner Telegramme.

Erledigung bedentamer Angelegenheiten vor Schluss des Reichstags.

Berlin, 5. Dezember (W.-Z.). Der Reichstag nahm endgültig das Privatbeamten-Gesetz an. Ferner bewilligte er die Verlängerung der ostafrikanischen Zentralkasse. Der Reichstag nahm ferner die Aenderung des Schutzgebietgesetzes an, wonach Erwerb und Abtretung von Schutzgebieten durch Reichsgesetz zu erfolgen habe (siehe auch den heutigen 2. Artikel. (D. Red.)

Der Reichskanzler über die englisch-deutschen Beziehungen und die Beendigung der Reichstagsession.

Berlin, 5. Dezember (W.-Z.). Der Reichskanzler führte aus: auch wir wünschen aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England, aber die tatsächliche Entwicklung wird mit diesem Wunsche nur soweit Schritt halten, als England bereit ist, das Bedürfnis nach solchen Beziehungen in seiner Politik positiv zum Ausdruck zu bringen. Der Reichstag wurde alsdann geschlossen.

Julienische Erfolge vor Tripolis.

Berlin, 5. Dezember (W.-Z.). Die Italiener eroberten das Fort Mesart und das Dorf Hennü wieder und besetzten die Dase Ainzara.

Generalversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland.

Am Sonnabend, den 2. dieses Monats, fand im Hotel „Kaiserhof“ in Daresalam unter sehr reger Beteiligung eine außerordentliche Generalversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Frage der Stellungnahme der Vereinigung zu den Gouvernementsratswahlen. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine rege und geschlossene Beteiligung der Wirtschaftler bei diesen Wahlen dringend notwendig sei. Die aufstretende Ansicht, daß es sich nicht lohne, sich ins Zeug zu legen, ehe nicht feststehe, ob eine Kursänderung der Regierung zu erwarten sei, wurde auf das Energischste bekämpft und mit erfreulicher Einstimmigkeit eine tatkräftige Beteiligung bei den Wahlen beschlossen. Ueber die Aufstellung einer bestimmten Wahlliste konnte ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt werden, da dazu erst die Stellungnahme des Landesverbandes abgewartet werden soll. Jedoch sind dem Landesverband bestimmte Vorschläge in dieser Richtung gemacht worden, die auf einer nahezu einstimmigen Beschlußfassung der Versammlung beruhen und die zum Teil von der ausgesprochenen Ansicht ausgehen, auch anderen Interessierten ein Anschließen und Mitgehen bei der Wahl zu ermöglichen. Die Wähler werden darum nochmals im Interesse einer einheitlichen und geschlossenen Wahl gebeten, mit der Abgabe ihrer Stimmen bis zur Aufstellung von Wahllisten zu warten.
Die Versammlung beschloß sich dann nach Vornahme einer Ersatzvorstands Wahl — an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Korsch und Prüße wurden gewählt die Herren Devers und Schecher — und Beschließung einiger die Betätigung der Vereinigung und des Vorstandes erleichternder Statutenänderungen noch mit der Frage der Einführung der Städteordnung im Stadtbezirk Daresalam. Mit Rücksicht auf den Artikel 4 dieser Verordnung, der dem Gouverneur derartige Rechte giebt, daß allerdings von einer Selbstverwaltung tatsäch-

lich kaum die Rede sein kann, fand der Vorschlag des Reichskolonialamts auf Einführung der Städteordnung trotz des unstreitig vorliegenden Entgegenkommens in der Grundstücksangelegenheit in der Versammlung nur wenig Freunde. Die in der Städteordnung schließlich doch noch einen Fortschritt auf dem Gebiet der Städteverwaltung abzuwickeln. Aber auch von diesen wurde betont, daß, ehe endgültig zu der Frage Stellung genommen werden könne, eine vollständige Klarheit über den Etat der Stadt herrschen müsse und daß schon soviel feststehe, daß ohne einen erheblichen vom Landesfiskus zu garantierenden Zuschuß die Annahme der Städteordnung für den Stadtbezirk Daresalam unratbar sei.

Wie wir hören, ist unterdessen in der gestrigen Sitzung auch der „Bürgerausschuß“, nach mehrstündiger Beratung zu dem gleichen Ergebnis gekommen wie der Bezirksrat in der vorigen Woche, nämlich, daß ein Nähertreten der Einführung der Städteordnung im Stadtbezirk Daresalam ausgeschlossen sei, wenn nicht das Gouvernement zur Garantieung eines angemessenen Zuschusses für den Stadtsäckel entschließen könne. Die Entscheidung über Einführung oder Nicht-Einführung der Städteordnung wenigstens für Daresalam liegt also nunmehr zunächst beim Gouvernement. Die Stadtgemeinde Tanga dahingegen hat, wie wir erfahren, gleich von sich aus die Vorschläge des Reichskolonialamts über Einführung der Städteordnung zurückgewiesen.

Mitwirkung des Reichstags bei kolonialen Gebietsabtretungen.

Zu dieser Frage bringen wir nachstehend eine uns zur Verfügung gestellte teilweise allerdings durch den Gang der Ereignisse überholte „staatsrechtliche Untersuchung“ aus der Feder Dr. Rob. Ermels, des Herausgebers der „Kolonialen Korrespondenz“:
„Ein grelles Licht auf die Unsicherheit auf kolonialrechtlichem Gebiete warf der Initiativantrag der Nationalliberalen Fraktion im Senatskonvent des Reichstags. Der Reichskanzler wurde um eine Erklärung ersucht, ob die Abtretung des Reichstags weder deutsches Schutzgebiet abgetreten, noch neues Kolonialland erworben werden soll. Noch greller beleuchtet wurde diese Unsicherheit, als die N. G. K. zu melden mußte, der Reichskanzler habe bezüglich dieser Frage das Reichsjustizamt um ein Gutachten ersucht und dieses habe erklärt, Abtretung deutschen Koloniallandes bedürfe nicht der Genehmigung des Reichstags. Und auf Grund dieses Gutachtens wird nun gar halbamtlich gegen die beabsichtigte Schmälerung der verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers protestiert. Herr von Bethmann Hollweg selber hatte Zweifel, ob die Unterzeichnung des Marokkoabkommens ohne Zustimmung des Reichstags zulässig wäre. Daß er zwecks Aufrechterhaltung seiner staatsrechtlichen Kenntnisse eine Art Privatstudium beim Reichsjustizamt nimmt, ist ein gutes privates Recht. Aber eine staatsrechtliche Bedeutung kommt dem abgegebenen Gutachten nimmermehr zu. Das Reichsjustizamt ist durchaus nicht zuständig für Verfassungsauslegungen, hier entscheiden die gesetzgebenden Faktoren.
Ist denn die Veräußerung unserer Kolonien ohne Zustimmung des Reichstags nach deutschem Staatsrecht zulässig? Die deutsche Reichsverfassung vom 16. April 1871 entstand zu einer Zeit, da Deutschland noch keine Kolonien besaß. Man wird also in ihr vergebens nach einer klaren, unzweideutigen Antwort auf die strittige Frage suchen. Ein brauchbares Resultat läßt sich nur gewinnen, wenn man den Geist der Reichsverfassung sachgemäß interpretiert. Nach Artikel 11 steht dem Kaiser die völkerrechtliche Vertretung des Reiches zu. Er schließt im Namen des Reiches Bündnisse und Verträge mit anderen Staaten. Als einziges unmittelbares Organ des Deutschen Reiches ist er daher in der Lage, ohne Zustimmung von Bundesrat und Reichstag fremde Gebiete für das Reich zu erwerben, soweit die-

sem dadurch keine finanziellen Lasten entstehen. So wurden unsere Kolonien in Afrika, in der Südsee und in Ostasien einfach durch kaiserlichen Erlass im Namen des Deutschen Reiches für deutsche Schutzgebiete erklärt. Der Erwerb war ohne finanzielle Opfer möglich. Eine benehme Eingebildete die von Spanien durch Kauf erworben. In dem Verträge mit Spanien heißt es: „Aus Veranlassung dieses Abkommens soll so bald als möglich der durch die Gesetzgebung beider Länder vorgeschriebene verfassungsmäßige Zustimmung unterbreitet werden und soll ratifiziert werden, sobald diese Zustimmung vorliegt.“ Erst als der Reichstag die erforderlichen 16 2/3 Millionen Mark bewilligt hatte, konnten die Ratifikationsurkunden ausgetauscht werden.

Mit dem Erwerb, den der Kaiser lediglich als oberstes Organ im Namen des Reiches vollzieht, werden die Kolonialen Reichssache. Wie die öffentliche Gewalt in den erworbenen Gebieten organisiert werden soll, darüber trifft die Verfassung keine Bestimmung. Die Folge davon ist, daß weder Kaiser, noch Bundesrat, noch Reichstag für sich gesondert Rechte bezüglich der Kolonien unmittelbar aus der Reichsverfassung herleiten können. Nicht einmal die Berechtigung zur völkerrechtlichen Vertretung der Kolonien durch den Kaiser folgt unmittelbar aus der Verfassung. Ihrem Wortlaut gemäß vertritt der Kaiser völkerrechtlich nur das engere Bundesgebiet, nicht auch die Kolonien. Mit dem Uebergang der neuen Gebiete in den Besitz des Reiches war nur eine Möglichkeit denkbar bezüglich der Organisation der öffentlichen Gewalt in ihnen, und das war der für alle Willensäußerungen des Reiches zulässige Weg der Reichsgesetzgebung. Diese Reaktion ist erfolgt durch das Gesetz vom 17. April 1886, und der grundlegenden Paragraph dieses Gesetzes ist übergegangen in das Schutzgebietgesetz vom 10. Sept. 1900. § 1 derselben lautet: „Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt der Kaiser im Namen des Reiches aus.“ Aus der Hand des Reiches im Wege der Gesetzgebung erhält der Kaiser hierdurch ein Recht zur Ausübung der Schutzgewalt. Diese selber ist und bleibt Sache des Reiches, der Kaiser wird lediglich mit der Ausübung derselben betraut. Durch übereinstimmende Willensäußerung von Bundesrat und Reichstag kann jederzeit eine Neuregelung erfolgen.

Der Ausdruck „Schutzgewalt“ ist ein unglücklich gewähltes Dyzmoton. Die staatsrechtliche Oberhoheit wird dem Kaiser damit ohne Zweifel verliehen. In der gesamten Verwaltung der Kolonien ist er bezüglich seiner Verordnungen — vorbehaltlich des Budgetrechtes — weder an die Zustimmung des Bundesrates noch des Reichstags gebunden. Auch die Gesetzgebung, soweit sie nicht ausdrücklich im Schutzgebietgesetz anderweitig geregelt ist, liegt vollständig in seiner Hand. Die Justiz wird gleichfalls durch kaiserliche Richter besorgt. Schwierig dagegen ist die Frage, ob das Reich mit Beauftragung „Schutzgewalt“ dem Kaiser gleichzeitig die völkerrechtliche Verfügungsfreiheit über die Kolonien hat übertragen wollen. Kolonien und Protektorate sind keine selbständigen Staatsgebilde. Ihr wesentliches Merkmal besteht darin, daß ihnen die völkerrechtliche Souveränität besteht. Gerade der Ausdruck „Schutzgewalt“ im Gegensatz zu „Staatsgewalt“ sollte darauf schließen lassen, daß das Reich sich die völkerrechtliche Verfügungsfreiheit über die Kolonien vorbehalten und den Kaiser lediglich mit der Ausübung der staatsrechtlichen Funktionen in den Schutzgebieten betraut habe. So urteilt auch der berühmte Staatsrechtler Laband: „Die Schutzgewalt ist keine völkerrechtliches Verhältnis und die Ausübung derselben in den Schutzgebieten selbst keine völkerrechtliche Vertretung.“ Nimmt man diese Ansicht als richtig an, so ist die Reichsregierung ohne Zustimmung der gesetzgebenden Faktoren gar nicht in der Lage, völkerrechtlich bindende Verpflichtungen bezüglich der Kolonien einzugehen. Es wäre ihr somit auch unmöglich, Teile deutscher Schutzgebiete aus eigener Machtvollkommenheit an andere Nationen abzutreten.
Tatsächlich aber liegen die Verhältnisse,

wie auch Laband zugibt, anders. Trotzdem die völkerrechtliche Vertretung der Kolonien mangels jeglicher gesetzlicher Bestimmung staatsrechtlich in der Luft schwebt, werden unsere Kolonien anderen Völkern gegenüber doch durch den Kaiser vertreten. Das Deutsche Reich hat eben kein anderes Organ, das diese Vertretung übernehmen könnte. Auch läßt sich aus den Geist der Reichsverfassung die Berechtigung hierzu sehr wohl herleiten. Mit dem Erwerb der Kolonien sind diese integrierende Bestandteile, wenn auch nicht des Bundesgebietes, so doch des größeren Deutschland geworden. Sie sind, ähnlich wie das frühere Elsaß-Lothringen, Reichsländer. Die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands durch den Kaiser schließt dann staatsrechtlich die der Kolonien in sich. Interpretiert man aber die Reichsverfassung in dieser Weise, so muß man auch die sich ergebenden Konsequenzen mit in den Kauf nehmen. Sind die Kolonien Reichsländer und leitet der Kaiser bezüglich derselben völkerrechtliche Rechte aus der Reichsverfassung her, so gilt diese Reichsverfassung wenigstens hinsichtlich des territorialen Besitzstandes auch für die Schutzgebiete. Veräußerung derselben ist aber dann nur im Wege einer Verfassungsänderung möglich.

Ein weiterer Grund spricht dafür, daß Deutschlands Kolonien nicht ohne Genehmigung des Reichstags an andere Völker abgetreten werden können. Es ist ein allgemein anerkannter Rechtsgrundsatz, daß durch formelles Gesetz Geschaffenes nur durch formelles Gesetz geändert werden kann. Trotzdem der Kaiser auf Grund des Schutzgebietesgesetzes oberster Herr in den Kolonien ist und ohne Zustimmung von Bundesrat, Kaiser und Reichstag der Weg der Reichsgesetzgebung bevorzugt worden. So ist durch das Schutzgebietesgesetz selber das große Gebiet der Zivil- und Strafgesetzgebung gesetzlich geregelt. Die ganze wirtschaftliche Verwaltung unserer Kolonien beruht auf reichsgesetzlicher Grundlage. Mit etatsmäßig bewilligten Mitteln sind sie wirtschaftlich erschlossen worden. Dauernde Einrichtungen sind geschaffen worden, die wegen der etatsmäßigen Bewilligung der erforderlichen Gelder durch Gesetz im formellen Sinne, und alle dauernden Staatseinrichtungen, die mit diesen Mitteln geschaffen worden sind, können generell nur durch Gesetz im formellen Sinne wieder beseitigt werden. Die Karolinen sind mit den Mitteln des Deutschen Reiches zum dauernden Besitz erworben worden. Solch dauernder Erwerb kann nur mit Zustimmung des Reichstags rückgängig gemacht werden. Auf gesetzlicher Grundlage, durch etatsmäßige Mittel hat sich Kiautschou zu einer blühenden Kolonie in Ostasien entwickelt. Welcher Reichskanzler wollte sie mit den zahlreichen dort ansässigen deutschen Firmen ohne Genehmigung des Reichstags über Nacht etwa den Japanern ausliefern? Und Togo und Kamerun? Sind sie etwa nicht durch die vom Reichstag bewilligten Mittel zu dem geworden, was sie heute sind? Ueberall im weiten Kamerun, wo mit etatsmäßig bewilligten Mitteln Stationen errichtet sind, bestehen dauernde gesetzmäßige Einrichtungen. Und was durch Gesetz geschaffen wurde, kann nur durch Gesetz beseitigt werden. Lediglich Interessensphären, die noch nicht unter staatlicher Verwaltung genommen sind, können nach diesem Rechtsgrundsatz ohne Zustimmung des Reichstags abgetreten werden.

Zu der gleichen Frage führt die „Nationalliberale Korrespondenz“ aus:

Staatsrechtlich besteht zum mindesten Ungewissheit, ob die Abgetretene, um deren Aufhebung es sich zunächst handelt, in allen ihren Teilen Souveränität hat. Durch das Reichsgesetz vom 21. Dezember 1906 werden nur einzelne Bestimmungen der Akte ergriffen. Ob letztere selbst, die im Reichsgesetzblatt als Anlage jenes Gesetzes erscheint, nur unter Zustimmung von Bundes-

rat und Reichstag geändert oder gar aufgehoben werden kann, ist ebenso streitig, wie leider vieles in unserer Reichsverfassung, die, an sich wahrhaftig eine bewundernswürdige lebendige Schöpfung Bismarcks, eben hier und dort die Spuren ihrer stämmigen Geburtsstunde trägt. Nicht einmal das ist sicher — und hierüber kann natürlich die Reichsverfassung von 1871 kaum Auskunft geben, — ob die Genehmigung des Reichstags (die Zustimmung des Bundesrats dahingestellt) zur Abtretung deutschen Schutzgebietes und zur Erwerbung neuer Kolonialländer erforderlich ist. An sich wird das Deutsche Reich völkerrechtlich durch seinen Kaiser vertreten, und dabei soll es es bleiben. Aber ob und inwieweit der Reichstag Staatsverträge dieser Art genehmigen muß, und was Mechtens ist, wenn er seine Genehmigung verweigert, darüber bestehen bange Zweifel. Der vielumstrittene Artikel 11 der Reichsverfassung schafft hierüber Klarheit. Jedenfalls ist Schutzgebiet nicht Bundesgebiet. Wo kann es geschehen, daß das gesamte Marokkoabkommen, zum mindesten in seinen wesentlichen Teilen, namentlich die Weggabe von Teilen Kameruns und die Erwerbung des von fast allen Kolonialkennern abgelehnten Kongoland, zu Recht besteht, ohne daß der Reichstag Ja oder Nein sagen konnte.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die vorstehend gekennzeichneten Verhältnisse nunmehr den Anlaß geben werden zu einer präziseren Fassung der auf die Kolonien Bezug habenden staatsrechtlichen Bestimmungen. Denn Unklarheiten über diese für die Entwicklung der Kolonien so wichtige Fragen müssen zu Unzuträglichkeiten führen, wie sie bei den Marokkoverhandlungen zu Tage getreten sind. So ist ja keine deutsche Kolonie davor sicher, daß sie nicht eines schönen Tages, wenigstens teilweise, unter fremder Hoheit sich wiederfindet, wenn unsere Regierung einmal wieder das Gefühl platonischen Liebeswerbens fühlt.

In dem von uns in der letzten Nummer gebrachten Prozeßbericht *Aye-Borré* ist in der Wiedergabe der Zeugenaussage des Herrn *Esgebrecht* ein Mißverständnis unterlaufen, das uns der kaiserliche Oberrichter Herr *Bortki* bittet, zu berichtigen bzw. aufzuklären. Der Herr Oberrichter schreibt uns dazu:

„Die in der Hauptverhandlung über die Privatklage *Aye-Borré* verlesene Aussage des Zeugen *Esgebrecht* lautet folgendermaßen:

„Versuche haben ergeben, daß, wenn die Lampe sich zwischen zwei einander begegnenden Personen befindet, die Personen sich erkennen können, daß dagegen, wenn die Lampe sich im Rücken einer Person befindet, diese Person seitens der entgegenkommenden kaum erkannt werden kann.“

Das Mißverständnis dürfte sich jedoch leicht aus dem nächsten Satz erklären, der einen neuen Absatz bildet und wie folgt lautet:

„Es fand damals“ (d. h. anlässlich der Augenheilmessung) „auch eine Gegenüberstellung von *Borré* und *Krepp* statt, bei der sich herausstellte, daß eine Verwechslung der beiden kaum möglich ist.“

Wermutlich ist statt „*Krepp*“, dessen Name in der Verhandlung bei Verlesung dieses Protokolls wohl zum ersten Mal vorkam, „*Knoch*“ verstanden worden und den Satz auf eine Gegenüberstellung von *Knoch* mit *Borré* am Tatort bezogen, während in dem Satz die neue Frage erörtert ist, ob etwa *Borré* und der Sekretär *Krepp*, der die tragliche Mißgleichfalls mitmachte, sich untereinander ähnlich sehen, so daß *Knoch* vielleicht den *Krepp* mit *Borré* verwechselt haben könnte. Ob gerade mit Rücksicht auf die Belichtung am Tatort ein Irrtum möglich war, hat sich nicht feststellen lassen, weil nicht mehr zu ermitteln war, welche Lampe damals brannte.“

Italienerfeindliche Stimmung in Zanibar.

Ende November war nach längerer Unterbrechung wieder ein Dampfer der italienischen Linie in Zanibar ein. Trotz vielfacher Bemühungen gelang es ihm nicht, seine Ladung zu löschen, da sämtliche muhamedanischen Arbeitskräfte sich weigerten, die Löscharbeiten zu verrichten. Sogar eine Sendung Ziegen, die als Festbraten für das Beiramfest bestimmt war, wurde nicht abgenommen. Dazu mag erwähnt werden, daß unter der muhamedanischen Bevölkerung Zanibars, auch unter den mohamedanischen Indern, eifrig für die Türken gesammelt wurde, das Ergebnis der Sammlung wies auf

30—40000 Rp. angegeben. Das sind Vorgänge, die eine deutliche Sprache sprechen über die den Islam infolge des Vorgehens Italiens beherrschende allgemeine Erregung. Auch für uns sind diese Vorgänge nicht ohne einen bedrohlichen Hintergrund. Immer stärker lassen sich die Stimmen in der islamitischen Welt vernehmen, welche die Haltung der deutschen Politik in den letzten den Islam stark beschäftigenden Fragen verurteilen. Darüber dürfen sich die Leiter der deutschen Politik nicht im Unklaren sein, daß das Ansehen, welches Deutschland Jahrzehnte lang in Orient behauptete, nahezu gänzlich verschwunden ist. Die Stimmung ist heute sogar schon teilweise direkt eine feindliche geworden.

Aus unserer Kolonie.

Zur Bekämpfung der Schlafkrankheit.

Der Leiter der Schlafkrankheits-Bekämpfung in Deutsch-Ostafrika, Stabsarzt Professor Dr. Kleine, hat sich nach London zur Beratung mit seinen englischen Sonderkollegen begeben. Wie wir hören, ist der Forscher in England mit der größten Auszeichnung aufgenommen worden. Bekanntlich hat Prof. Kleine durch seine Forschungen den geschlechtlichen Entwicklungsgang des Schlafkrankheits-Erregers in der Tsetsefliege klargestellt und hiermit eine Frage zur Entscheidung gebracht, mit der sich die namhaftesten englischen Forscher bereits seit 15 Jahren beschäftigt haben, ohne jedoch ein einigermassen günstiges Ergebnis gelangt zu sein. Durch die bahnbrechenden Arbeiten von Prof. Kleine sind der weiteren Erforschung der Schlafkrankheit, dieser wohl für Menschen und Tiere verderblichsten Seuche Afrikas, neue Wege eröffnet, eine Tatsache, welche bei den bedeutendsten englischen Gelehrten uneingeschränkte Würdigung und Anerkennung gefunden hat.

In Romkassa ist unterdessen Medizinalrat Professor Dr. Nocht eingetroffen und in das deutsche Schlafkrankheitsgebiet an den Seen weitergewirkt. In seiner Begleitung befindet sich Dr. Sturm aus Neustadt a. d. Haardt. Die Expedition beabsichtigt, Versuche zu machen zur Vernichtung der Erreger der Schlafkrankheit und der Malaria, *Glossina palpalis* und *Anopheles* vermittelst eines von dem bayrischen Landtagsabgeordneten *Abresch-Neustadt* erfunden Apparates, der durch seine elektrische Lichtwirkung zur Bekämpfung der Schnaken, des Heu- und Sauerwurms in Deutschland erfolgreiche Verwendung gefunden hat. Man wird dem Ergebnis dieser im Falle eines Gelingens unendlich bedeutsamen Versuche mit Spannung entgegensehen dürfen. Die Expedition wird Führung nehmen mit dem noch im Schlafkrankheitsgebiet tätigen Leiter des Medizinalwesens im Reichskolonialamt, Generaloberarzt Professor Dr. Steudel. Unter dessen ist Oberstabsarzt Professor Dr. Illwig von einer mehrmonatigen Studienreise, die auch hauptsächlich die Bekämpfung der Schlafkrankheit im Auge hatte, nach hier zurückgekehrt. Wie wir hören, hat Professor Illwig die Verhältnisse in den von ihm bereisten Gebieten am Nilufer günstiger vorgefunden, als vor Antritt seiner Reise nach hier gelangte Nachrichten erhoffen ließen.

(Fortf. „Aus unserer Kolonie“ siehe 1. Seite Beilage.)

Lokales.

Stiftungsfest des Segelklubs Daresalam.

Wir hatten schon in den letzten Nummern wiederholt auf das Stiftungsfest des Segelklubs Daresalam

„Aber natürlich, gnädige Frau, mit Freunden sag ich es, Sie werden Mutter!“

Mit einem Händedruck verabschiedete sich der Arzt, um mit dem Oberstleutnant zu sprechen, das leise Klirren seiner Sporen dringt in Klaras Schlafzimmer.

„Nun, Herr Professor?“

„Ich gratuliere, Herr Oberstleutnant!“

„Wirklich?“

„Gar kein Zweifel!“

Da drückt der Gatte dem Arzt die Hand.

„Gott sei Dank!“

„Hm, — hören Sie mal, Herr Oberstleutnant, suchen Sie schnell eine Wohnung. Ihre Frau Gemahlin bedarf eines Pflichtkreises, das Hotelleben tut ihr nicht gut, Beschäftigung, kräftige Hauskost, tüchtig an die frische Luft ist jetzt die Hauptsache!“

„Werde sofort alles veranlassen!“

„Na schön — und nun gehen Sie zu Ihrer Frau Gemahlin, die Nerven könnten besser sein, aber ängstigen Sie sich nicht, in dem jetzigen Zustande treten leicht mal Stunden ein, die Ihnen nicht gefallen werden, über die müssen Sie liebevoll hinweggehen!“

„Selbstverständlich, Herr Professor, ich danke Ihnen herzlich für die frohe Botschaft!“

Und er geht eilends in das Schlafzimmer seiner Frau und beugt sich über sie.

„Klar, — Mütterchen,“ ein Jubelschrei ist es.

Sie aber wendet den Kopf zur Seite und schließt die Augen. Dann, nach einer Minute, sieht sie ihn starr an.

„Kurt, ich habe eine Bitte!“

„Nun, meine liebe Klara?“

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

38; Roman von Horst Bodemer.

Da, — was war das? Sie mußte sich festhalten an der nächsten Stuhllehne. Durch ihren Leib lief ein Zittern. Aufregung war's, weiter nichts. Uebel wurde ihr, sie schleppte sich in ihr Schlafzimmer; ihr Herzschlag stockte, wenn — um Gotteswillen nur das nicht, nur das nicht! Aber es wurde nicht besser, im Gegenteil, eine wahnsinnige Furcht kam über sie. Sie warf sich aufs Bett, wenn — o, sie machte es nicht ausdenken, denn — was dann? Hatte ihr das Schicksal den Kelch der Leberfreude nur an die Lippen gesetzt, um ihn wieder hinwegzureißen und sie dürsten zu lassen ihr ganzes Leben lang?

Ihr Mann trat ein und blickte sie besorgt an, das tat ihr weh.

„Fühlst du dich nicht wohl, Klara?“

„Eben, denn ja, Kurt!“

Einen Augenblick wandte er sich ab, was half alles Bößern.

„Ich habe mir heute von Rühling keine Batterie vorzerzieren lassen, er hat seine Sache sehr gut gemacht!“

„So—o! — Er war eben bei mir!“

Forstend steht der Oberstleutnant seine Frau an.

„Und hat dir nichts davon gesagt?“

„Nein! — Wir hatten Wichtigeres zu sprechen!“

„Armes Weib, das hat dich elend gemacht!“

„Vielleicht, Kurt!“

„Hat er dir von seiner Erbschaft erzählt?“

Stumm nickt sie bejahend.

Da beugt er sich über sie und drückt einen Kuß auf ihre glühende Stirne. Er faßt nach ihrem Puls.

„Du hast Fieber!“

„Möglich, — es ist ja so egal!“

„Klara, deine Worte schmerzen mich!“

Sie springt auf.

Das tut mir Leid, aber ändern kann ich's nicht. Wir sind hierher versetzt worden, du konntest es verhindern, aber du hast es nicht getan, nun heißt's tragen, was uns das Schicksal aufgedrückt!“

Er legt's zu seinen Gunsten aus.

„Du gutes, liebes Weib!“

Sie fühlt sich außerstande, ihn aus seinen Illusionen zu reißen.

„Du mir einen Gefallen, und laß mir nach Tisch einen Frauenarzt kommen, am besten einen Professor der Universität!“

„Klara?“

Unterdrückter Jubel klingt durch seinen Ausruf?“

Wüde nickte sie mit dem Kopfe.

„Es ist möglich, Kurt aber ich weiß es nicht, — aber ich muß es wissen, — noch heute!“

Da setzt er sich an ihr Bett und nimmt ihre heißen Hände.

„Meine liebe, liebe Klara, — natürlich, — hoffentlich nimmt dir der Arzt die Zweifel!“

„Hoffentlich!“

Und wieder versteht er sie falsch.

Der Arzt kommt, im Nebenzimmer geht Sommer auf und ab.

„Herr Professor, bitte, sagen Sie mir die Wahrheit,“ ängstlich sagt's das junge Weib.

hingewiesen, das am vergangenen Sonntag stattfinden sollte. Noch einmal kommen wir auf den Gegenstand zurück, denn das Fest übertraf in mancher Hinsicht das, was wir in Daressalam bisher zu sehen gewöhnt waren, und, wie wir hören, selbst kühne Erwartungen der Veranstalter.

Mit Sorge betrachtete der Festvorstand am Morgen des 3. den grauen Himmel, und als um 10 Uhr vormittags Regen einsetzte, schien das Fest durch Unzustand des Wetters in Frage gestellt zu werden. Trotzdem wurden die Vorbereitungen auf der „Festwiese“ rüstig fortgesetzt und manch einer, der mit der Sache eigentlich nichts zu tun hatte, fand sich dort ein, um mit staunendem Auge die Anlagen zu betrachten.

Gegen Mittag klärte das Wetter auf und die Ausichten auf ein gutes Gelingen schienen sich zu bessern. Die Feier im engen Kreise der Klubmitglieder war in Form eines Gesellschaftssegelns geplant, dessen Ziel die Saint-Paul-Shamba war. Dem Vernehmen nach war die Beteiligung nicht den Erwartungen, die bei der Anzahl der Mitglieder gehegt werden mußten, entsprechend. Nur eine geringe Anzahl von Booten traf überhaupt an der verabredeten Stelle, dem Klubsteg, ein; immerhin befanden sich aber um 4 Uhr gegen 12 Boote auf der Fahrt zum Rendezvous-Platz. Der von der Firma Hanjing & Co. bereitwillig zur Verfügung gestellte Leichter brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da alle Teilnehmer in den vorhandenen Booten Platz gefunden hatten.

Am Rendezvous-Platz war für Wasser und Holz gesorgt, Kuchentisch, Kaffee und Kuchen waren reichlich mitgebracht worden, und bald prasselten die Feuer und siedete das Wasser, das zur Herstellung des braunen Babarunkes dienen sollte, in den Kesseln. Die Daran des Klubs legten Beweise ihrer Kaffeekekkekunst ab; doch auch einige Herren trieb die Emanzipationslust soweit, daß sie sich die Ausübung dieses Frauenberufes nicht entgehen lassen wollten. Ein strahlend blauer Himmel lachte über den Mangobäumen und Palmen, unter denen die Teilnehmer, etwa 35 Personen, sich auf einer großen Personalia gelagert hatten; einer etwas asthmatischen Hornonika wurden mit mehr Liebe als Kunstfertigkeit Töne entlockt, und bei Lachen und Scherzen, dem Klappern der Tassen und bei den Verwickelungen, die die Folge des Konfettiwetters zu sein pflegen, heiteren sich die Mienen des Vorstandes, der an ein Gelingen des Festes nicht geglaubt hatte, allmählich auf.

Zu früh mußte das Zusammensein, das in seiner heiteren Harmonie zu den schönsten in den Annalen des Segelklubs verzeichneten gehört, abgebrochen werden; aber die Zeit drängte und die Vorbereitungen für den Abend ließen ein längeres Verweilen nicht zu.

Ein Bild, wie es Daressalam noch kaum gesehen hat, lag vor dem Auge am Abend dar. Mit Flaggen und Wimpeln, Guirlanden und Lampen war der Festplatz auf dem Tennisplatz neben der Brauerei Schulz geschmückt. Das alles bildete aber nur den Rahmen für ein mächtiges Schiff, dessen Umrisse in Tausenden von elektrischen Lämpchen gezeichnet wurden und das im vollen Schmuck der über die Toppfen gehängten Flaggen prangte. Hätte man noch im Zweifel sein können, bei wem man zu Gaste war, das Schiff hätte durch die technische Nichtigkeit seines Baues und der Tafelung jeden Zweifel gehoben. Seinen dritten Geburtstag feierte der Klub und doch scheint er über ganz erhebliche Geldmittel zu verfügen; denn die Kosten, die die Ausschmückung des Platzes, die Illumination und all die vielerlei andern Sachen verursacht haben, sind gewiß nicht gering gewesen. Oder sollte der Segelklub über noch besseres als bedeutende Geldmittel verfügen, nämlich über viele gute Freunde, die nicht Arbeit noch Kosten scheuen, wenn es für den Segelklub Ehre einzu-

„Schreib an Rühling, er möchte mich morgen um zwölf Uhr aufsuchen und - möchte ihn allein sprechen!“

„Wird's dich nicht zu sehr aufregen?“

„Kurt, ich bitte dich!“

Ihm ist bei dem Gedanken gar nicht wohl zumute, aber ruhig sagt er:

„Ich schreibe!“

XX.

Heinz schrieb an seinem Abschiedsgefuche, als ihm ein Brief seines Kommandeurs gebracht wurde.

„Soll der Bote auf Antwort warten, Ziele?“

„Er ist schon wieder weggegangen, Herr Leutnant!“

Sein Wunsch verschwand, also nun begann der große Kampf. Er wog den Brief in der Hand, über ihn kam eine ganz ausgelassene Stimmung. Immerzu, nur gleich ordentlich, kein lautes Hin- und Herzerren. Er öffnete das Schreiben und staunte nicht wenig.

„Sehr geehrter Herr Leutnant Rühling!“

Meine Frau bittet Sie, morgen Mittag 12 Uhr vorzusprechen. Sie ist leidend, will Sie aber durchaus unter vier Augen sprechen, die Gründe sind mir vorläufig noch unbekannt. Ich aber ersuche Sie auf ihren Zustand die denkbar größte Rücksicht zu nehmen. Von uns die besten Grüße.

Ganz ergebenst

von Sommeren,

Oberstleutnant.“

Da lachte Heinz auf. Also Rücksicht nehmen sollte er! Was dachte sich eigentlich dieser Mann mit der großen Zukunft? Der Kampf war da, zuschlagen wollte er, wenn auch Kläre darunter litt. Es war ja kein Wunder.

(Fortf. folgt.)

legen gilt? Wir wissen es nicht, wenn man aber nach der Beteiligung an dem Abend urteilen darf, so möchte man zu dieser Annahme neigen.

Pünktlich um 8 $\frac{1}{4}$ begann das Konzert der Askari-Kapelle; die Schrauben öffneten sich und der Strom der Geladenen drang durch das bekrönte Portal, an dem zwei Baharia in weißer Uniform Wache standen und die Herren des Vorstandes die einzelnen Gäste empfingen. Bei der Menge der Besucher machte sich vorübergehend ein Mangel an Sitzgelegenheiten geltend; doch auch der war bald behoben, nachdem von den Hotels Tische und Stühle zur Verfügung gestellt waren. Rund um den Tennisplatz und auf ihm fanden teils an kleineren Tischen teils an langen Tafeln die Geladenen Platz.

Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr bestieg der erste Vorsitzende des Segelklubs, Herr Reg. Baumeister Donnit, die Kommandobrücke des Schiffes und begrüßte in herzlichen Worten die Gäste. In kurzen Worten dankte er den Erschienenen für Ihre Interesse am Klub. Leider war der Herr stellvertretende Gouverneur durch Erkrankung seiner Gemahlin zunächst am Erscheinen verhindert. Als ein besonderes Glück kann es aber der Segelklub bezeichnen, daß einer seiner größten Gönner an seinem Ehrentage zugegen war. Herr Direktor Bohlen von der Nitafila-Linie war mit dem „Bürgermeister“ von Süden kommend gerade am Sonntag eingetroffen und hatte Gelegenheit sich davon zu überzeugen, daß sein Entgegenkommen keinen Unwürdigen getroffen hatte. Er war es, der in Hamburg in der Direktion der Linie das Gesuch des Segelklubs um frachtfreie Beförderung der Segelboote tatkräftig unterstützte, und die Bewilligung des Gesuches schließlich auch durchgesetzt hatte. Mit demselben Dampfer war eine andere interessante Persönlichkeit in Daressalam eingetroffen und hatte ihr Erscheinen zugesagt. Die als Schriftstellerin wie als Malerin gleich bekannte Hermione von Preuschen ist auf einer ihrer Studientouren auch zu uns gekommen, und wird von dem Abend im Segelklub den Eindruck gewonnen haben, daß auch in unserem Schutzgebiet nicht nur strenge Arbeit geleistet wird, sondern daß auch Sport und Geselligkeit zu ihrem Recht kommen. Mit Freude konnten wir es ferner begrüßen, daß auch die Nation, die bis vor nicht langer Zeit sich als die allein im Segelsport gewandte bezeichnen konnte, bei einem Deutschen Segelklub zu Gaste war. Die Offiziere des englischen Kavelbdampfers waren zum Fest gebeten und wir glauben wohl, daß es ihnen nicht schlecht gefallen hat. Die Rede der Vorsitzenden schloß mit einem Hoch auf den Segelsport, das bei weit über 400 Gästen einen begeisterten Wiederhall fand. Eine besondere Ueberraschung bedeutete es, daß der Männergesangsverein „Liedertafel“ im Anschluß an die Begrüßungsrede mit dem Vortrag des Seemanns Liedes („Sturmbeschwörung“) aus dem Fliegenden Holländer einfiel. Wir hatten erst neulich bei dem Feste der „Liedertafel“ Gelegenheit, unsere Achtung vor der ernstesten Arbeit des Gesangsvereins auszudrücken. Auch bei dem Feste des Segelklubs machte die saubere Schulung des Chores einen sehr schönen Eindruck. Es mag erwähnt werden, daß dieses Lied wohl selten an einem passenderen Orten zum Vortrag gebracht worden ist als am Sonntag. Die Sänger hatten nämlich im Raume des im hellen Licht erstrahlenden Schiffes Aufstellung genommen, daß der Männergesangsverein hernach noch eine zweites Lied zum Vortrag brachte, sei gleich hier erwähnt.

Schon während des Gesangsvortrages wandten sich die Köpfe der Anwesenden nach Osten, wo plötzlich bengalisches Feuer aufleuchtete. Mit Schluß des Gesanges war das Anzünden der Magnesiastäbchen, das einer der Herren des Feuerwerkedepots in bereitwilligster Weise selbst übernommen hatte, beendet, und in farbig-leuchtender Schrift flammten die Initialen des Klubs S. C. D. auf. Ein wunderbares Schauspiel war es, wie dann Leuchtkegel über die Köpfe der Versammelten in leuchtenden Kurven hinflogen, bald hoch in der Luft erlöschend, bald brennend bis zur Erde zurückkehrend und dabei die Mangobäume und die im Nachtwinde gewiegten Kronen der Palmen in magischen Schimmer tauchend.

Nach Schluß des Feuerwerkes fiel wieder die Musik ein, aber diesmal nicht mit den „alten lieben Liedern“ und Märschen, sondern mit Tanzmusik. Wieder waren es die Herren des Vorstandes, die den Tanz eröffneten und damit das Zeichen zur allgemeinen Beteiligung gaben. Bei einigem Guten Willen geht vieles; bei gutem Willen kann man sogar auf einem rauhen Cement-Tennisplatz tanzen; und es ist reichlich getanzt worden.

Gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr konnten wir mit Freude die Ankunft des stellvertretenden Gouverneurs, Herrn Geheimrat Methner, verzeichnen. Wir freuen uns für den Segelklub, daß ihm diese Ehre zuteil wurde, und wir freuen uns für Herrn Geh. Rat Methner, daß seiner Gemahlin Befinden ihm die Teilnahme doch noch ermöglichte. Durch ein Signal der Schiffsglocke, die übrigens regelmäßig alle halbe Stunden gaste, wurde für Herrn Geh. Rat Methner Silentium geboten. Mit kurzen, packenden Worten drückte er seine Freude über das Gedeihen des Segelklubs aus. Gerade in dem Nerven aufreibenden Klima der tropischen Küsten sei die stählende Wirkung des Segelsportes nicht zu unterschätzen, sei sogar eines der besten Mittel zur Erhaltung der Gesundheit.

Mit dem markigen alten Friesenspruch „Riem Hart“

und „Klar Kimmig“ schloß er seine Ansprache, die in einem dreifachen Hoch auf den Segelklub ausklang, das mit Freude aufgenommen wurde. Mit dieser Rede konnte der offizielle Teil des Festes als beendet gelten. Das Fest aber war noch lange nicht zu Ende. War auch gegen 12 Uhr der größte Teil der Damen gegangen, so gab es doch noch eine ganze Anzahl von Herren, die nach des Tages Last, Verantwortung und Freude noch langsam die Erregung abflauen lassen wollten. Wann wirklich Schluß war, ist unsicher, sicher aber ist, daß das Fest für den Segelklub einen vollen Erfolg bedeutet. Und auch wir wollen mit den Worten des Herrn stellvertretenden Gouverneurs dem Segelklub ein weiteres Gedeihen wünschen und hoffen, daß alle Klippen, die sich einem so weitverzweigten Unternehmen, wie es der S. C. D. ist, entgegenstellen, glücklich umschiffet werden. „Riem Hart und klar Kimmig!“

Am vergangenen Sonntag weilte die bekannte Schriftstellerin und Malerin Hermione von Preuschen in unserer Stadt. Auf ihrer fünften Weltreise traf sie an Bord des N. B. D. „Bürgermeister“ hier ein, um am nächsten Tage mit ihm nach Norden weiterzufahren. Sie beabsichtigt auf ihrer Weiterreise den Victoria-Nyanza und auch eventuell das Kilimandscharogebiet zu besuchen.

S. M. S. „See Adler“ ist zu einer mehrtägigen Schießübung auf der Außenrebe von Daressalam am Montag früh ausgelaufen. Dampf hallten am Montag Abend die Schiffe von See her zu uns herüber. Im Vollmondschein bot das vor der Außenmakalumba liegende kleine schmucke Schiff einen malerischen Anblick dar, zumal als es gestern gegen 9 Uhr Lichtsignalübungen aufstellte.

Der Besuch des englischen Kreuzers „Pandora“, der gestern hier erwartet wurde, ist wie wir hören, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden.

Am vergangenen Sonntag hatten wir Gelegenheit zu beobachten, wie Herr Bezirksamtmann Eggebrecht, eine in der übliche Weise mit Indern überladene Rickscha anhielt, und einen Teil der Insassen zum Aussteigen und einer ihnen sicher sehr zuträglichen Fußwanderung bewog. Wie können diesem Vorgehen des Bezirksamtmanns nur heiflichst, und würden es mit Freuden begrüßen, wenn die Polizeibehörde der Stadt die strengsten Anweisungen erhielt, jedes Mal unachtsamlich gegen diese von den Indern so beliebte Überladung der Rickschas einzuschreiten.

Mit N. B. D. „Bürgermeister“ trat am Montag Herr Bezirksamtssekretär Regner seinen wohlverdienten Heimaturlaub an. Herr Regner hat in sich einer langjährigen Tätigkeit als Eingeborenenrichter des Bezirks Daressalam das vollste Vertrauen seiner Mitbürger erworben, wir wünschen ihm eine gute Erholung und hoffen, ihn später wieder in Daressalam wieder begrüßen zu können.

Konzert der Askari-Kapelle findet am nächsten Sonnabend, den 11. abends 8 Uhr im Hotel Curmullis statt.

Was nicht alles geschäftlich ausgeschlachtet wird! In dem Fachblatt der deutschen und schweizerischen Artistenchaft „Der Artist“ in Düsseldorf findet sich folgende Anzeige: „Teilhaber gesucht! Von einem bekannten Forschungsreisenden, der über ein großartiges Vortragsmaterial verfügt und sich im Besitze von glänzenden Empfehlungen seitens hoher Fürstlichkeiten und Staatsbehörden befindet, wird eine gebildete Persönlichkeit als Teilhaber mit einer Einlage von zweitausend Mark für eine auf mehrere Jahre berechnete Vortragstournee gesucht. Geschäftlich routinierter Herren bietet sich hier eine vorzügliche Gelegenheit zur Erschließung einer recht ergiebigen Erwerbungsquelle. Offerten unter Forschungsreise 596 a. d. Geschäftsstelle des „Artist“ erbeten.“

Der Herr Forschungsreisende unterläßt es leider zu sagen, ob er die Vorträge in seiner echten Forscher-ausrüstung halten wird. Falls er die zweitausend Mark, die ihm wahrscheinlich nötiger fehlen als der Partner, nicht erhalten sollte, so möchten mir ihm raten, sich einmal in einer Zirkuspantomime zu versuchen. Ein echter Forschungsreisender im Zirkus, — das müßte doch ziehen!

Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H.“ Daressalam und Berlin.

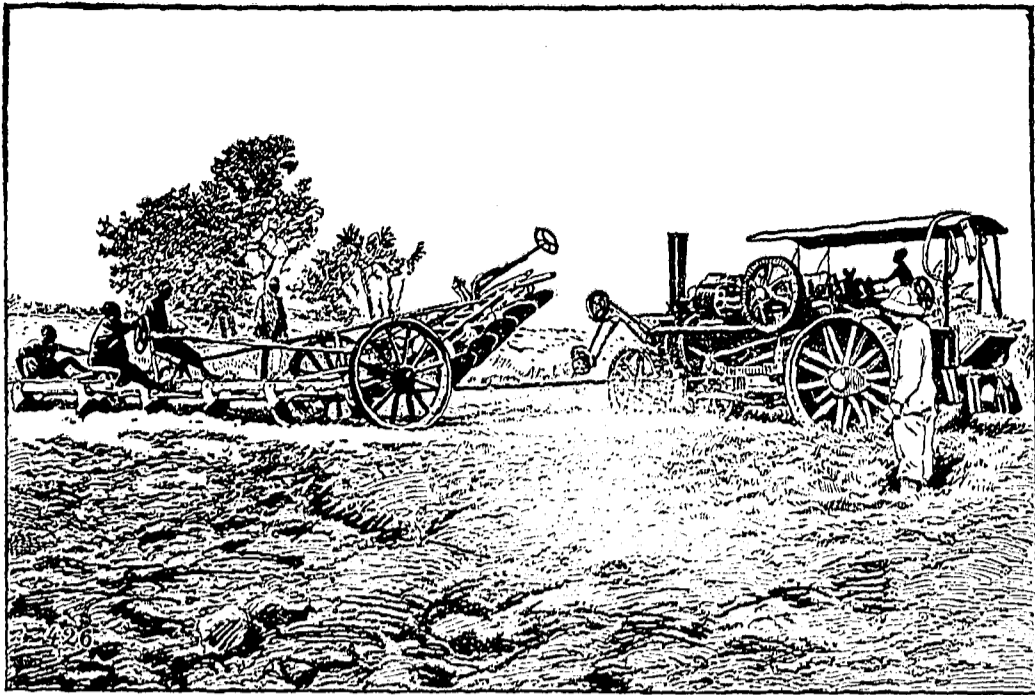
Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zintgraf, Daressalam
Für Lokales und Inserate: Herm. Ladeburg, Daressalam

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermaan- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Schluß der Inseratenannahme am Erscheinungstage 12 Uhr Mittags. — Größere Inserate bitten wir, damit dieselben auch technisch gut ausgeführt werden können, bis spätestens abends vor dem Erscheinungstage aufzugeben.

Hierzu 1 Beilage.



Kemnas Heißdampfplug auf einer Plantage in Kingwangwanda der Deutschen Rufiji Baumwoll-Gesellschaft in Tätigkeit.

Kemna's Heißdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Strohfeuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

Grosse silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909

Über 7300 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

Soenneckens

Umlege-Kalender

offertiert

D.-O.-A. Zeitung, G. m. b. H.

Tierpräparatorium Ringler

Thale (Harz) Deutschland empfiehlt ihre Werkstätten für moderne, erstklassige Präparation aller Tiere. Ausarbeitung ganzer Jagdausbeuten, wundervolle Tiergruppen, Antilopentäpfe etc. Ferner Anfertigung von Zeltstücken, Auflegen von Gewehfsammungen sachgemäß und geschmackvoll. Leopardentelle, mit offenem Gebiß ff. naturalisiert, abgefüttert, Zuchtlante etc. kosten inkl. motenreicher Werbung M 35 — bis 45. — je nach Größe. Zahlreiche Anerkennungen. Tüchtige Vertreter an Hauptplätzen gesucht.



Sackaufhalter
D.R.P. u. D.R.G.M. a.

Einste

Setze

Auf Wunsch zur Probe! Tausende in Benutzung!
Bedeutende Ersparnis an Arbeitskräften!
J. Rohleder, Barmen Nr. 3.

Zur Leopardenplage!!

Rud. Webers

weltberühmte Doppelfedereisen für Leoparden, Löwen, Tiger etc., und

Selbstschüsse,

sämtl. Weberschen Erfindungen.

R. Weber's Fuchseisen Nr. 11 b 450

III. Preis, gratis zu haben.

R. Weber, k. k. Hoff., Haynau i. Schl. 60 gold. Med. 9 Staatspr.

Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Bekanntmachung.

Mit dem heutigen Tage habe ich wieder als Bevollmächtigter der Deutschen Kolonial-Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Gesellschaft in Berlin die Führung der Geschäfte der Bau- und Betriebsleitung der Usambaraeisenbahn und Sigibahn sowie der Hafenerweiterung Tanga übernommen.

Buiko, den 24. November 1911.

E. Kühlwein,
Oberingenieur.

Junger Mann,

24 Jahre alt, militärfrei, mit achtjähriger Erfahrung in der Expeditions- u. Schiffsfahrtsbranche, seit 2 Jahren in Südwestafrika in einem Importgeschäft tätig, mit allen vorkommenden kaufmännischen Arbeiten bestens vertraut, guter Korrespondent, firm in doppelter Buchführung einschl. Abichtl., wünscht sich gelegentlich zu verändern.

Offerten erbeten unter R. W. 1.

Möbl. Zimmer

für sofort oder später auf einige Monate zu mieten gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Bank.

Reißzeuge

in großer Auswahl vorrätig bei der Deutsch-Ostaf. Zeitung, G. m. b. H.

Expedition

Commission

Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

295]

Expedition

Commission

Bekanntmachung.

Die Pflanzungen Mlingano, Muhesa, Maurui, Kwasunga und Makuyuni sind zu einer Gesellschaft unter der Firma Muhesa Rubber Plantations Limited vereinigt worden. Ich habe die Oberleitung dieser Gesellschaft übernommen.

Die der Gesellschaft zugedachte Korrespondenz wolle an die obengenannte Firma nach Maurui gerichtet werden.

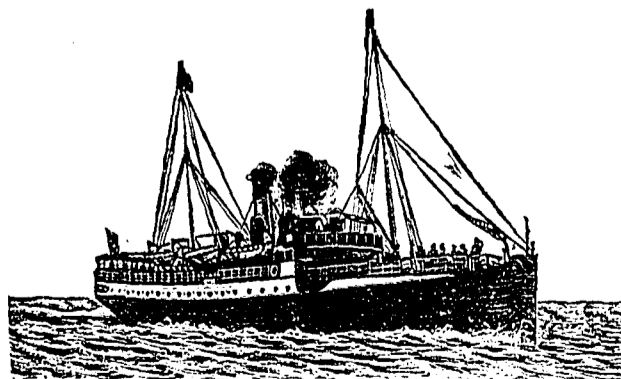
Hans von Horn,
Generaldirektor.

357]

Schreibmaschine,

in tadellosem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter M. A. 30 an die Expedition der D.-O.-A.-Zeitung.

[357]



Expedition
Kommission
Versicherung
Lagerung

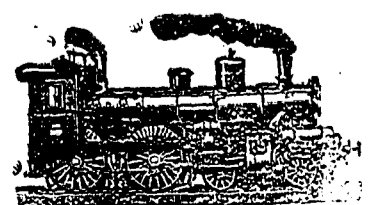
EMIL PAUL

Nachfolger

O. Grimmer

DARESSALAM.

Fernruf No. 38.



Abschiedsrede Lindequists.

In herber, bisher beispielloser Kürze teilt der Reichs- anzeiger amtlich den Rücktritt des zweiten Kolonial- staatssekretärs mit, kein Wort des Dankes, kein Wort der Anerkennung für eine doch lange und hingebende Tätigkeit im Dienste des Reiches:

„Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Staatssekretär des Reichskolonialamts v. Lindequist die nach- gesuchte Dienstentlassung zu erteilen und den kaiserlichen Gouver- neur von Samoa Dr. Solf bis auf weiteres mit der Wahrneh- mung der Geschäfte des Staatssekretärs des Reichskolonialamts und nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 (Reichs- gesetzbl. S. 7) mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Be- reiche des Reichskolonialamts zu beauftragen.“

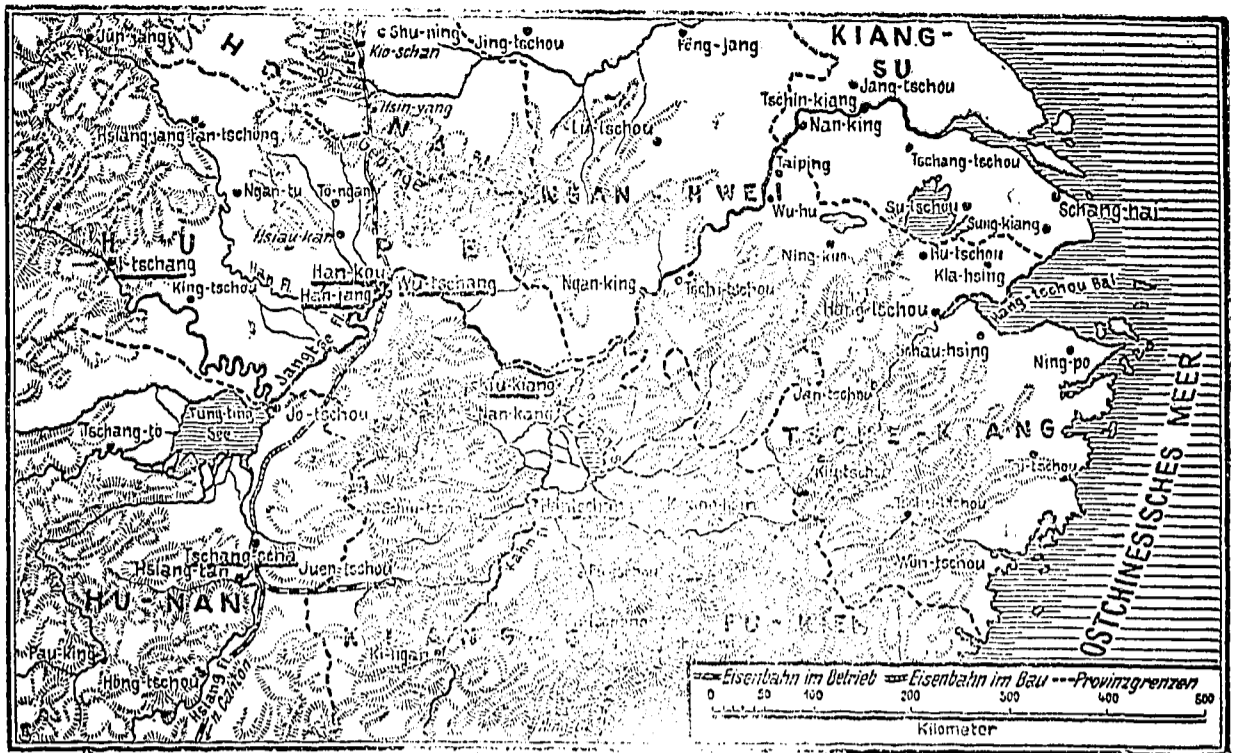
Dr. v. Lindequist hat sich Dienstag, den 7. Nov. im großen Saale des Reichskolonialamts von den Beamten und Offizieren der Kolonialverwaltung ver- abschiedet und zugleich die Geschäfte an den stell- vertretenden Leiter des Kolonialamts, Gouverneur Dr. Solf übergeben. Herr v. Lindequist hielt dabei folgende Ansprache:

„Meine Herren! Es war mir ein Bedürfnis, Ihnen noch per- sönlich Lebewohl zu sagen und Ihnen für Ihre treue hingebende Mitarbeit und Unterstützung von Herzen zu danken. Gerne werde ich stets an die mit Ihnen — als Staatssekretär, Unterstaats- sekretär und zum Teil schon als Gouverneur — durchlebten Zeiten gemeinsamer kolonialer Tätigkeit zurückdenken in dem stolzen Bewußtsein, an der Spitze einer Verwaltung gestanden zu haben, deren Beamte und Offiziere sich stets in besonderem Maße ihrer Pflichten bewußt gewesen sind und zur Erfüllung derselben allzeit ihre ganze Kraft eingesetzt haben.“

Die letzten Tage sind mir allerdings durch ein amtlich inspi- riertes Telegramm getrübt worden, in dem, ohne einen Beweis dafür zu erbringen oder auch nur einen Versuch dafür zu unter- nehmen, unter dem deutlichen Hinweis auf das Kolonialamt gegen eine „nachgeordnete Stelle“ die schwere Beschuldigung er- hoben worden ist, durch den Bruch der Amtsverschwiegenheit den Abschluß der Kompensationsverhandlungen gestört zu haben.

Meine Herren! Ich habe zu lange mit Ihnen gearbeitet, und kenne Sie zu genau, um nicht die feinsten Leberzeu- gung zu haben, daß Sie alle, von denen ja übrigens nur ein ganz kleiner Kreis von dieser Angelegenheit, die hier im Amte stets auf das diskreteste behandelt worden ist, etwas gewußt hat, hier- zu nicht fähig sind und daß Sie auch jeberzeit mit ruhigem Ge- wissen der Pflanzierung der ganz allgemein gehaltenen Vorwürfe entgegengehen können. Ich werde meinen getreuen Mitarbeitern hier und draußen sowie in unseren deutschen Kolonien, denen 20 Jahre meines Lebens gewidmet gewesen sind, stets Treue und warmstes Interesse bewahren.“

Gouverneur Dr. Solf und Unterstaatssekretär Dr. Conze no- tifizierten dem Scheidenden der bleibenden Anhänglichkeit und Dankbarkeit aller, denen es jemals vergönnt gewesen sei, mit ihm und unter ihm zu ar- beiten.



Das Revolutionsgebiet in Süchina.

Italiener durch eine Abteilung Araber überrascht worden. Erst nach heftigem und langem Kampfe wurden die Araber beinahe vernichtet (?) Die italienischen Verluste betragen: 12 Tote und 30 Verwundete.

Vordringen der Revolutionäre gegen Hanking.

Aus Hanking berichtet Reuters, daß die Revolutionäre in die Stadt eingedrungen sind.

Zur Lage in Persien.

Aus Teheran meldet Reuters, daß ein neues russisches Ultimatum die Entlassung Mr. Schuster's, des amerikanischen Schatzmeisters, und Mr. Lecoffre's, des Mr. Schuster beigeordneten englischen Beamten in Täbris, bezugleich Zahlung der Kosten für die Occupationarmee fordert, die Truppen würden vorrücken, wenn innerhalb 48 Stunden keine Antwort eingetroffen sei. Gegenwärtig stehen 6000 Mann russischer Truppen in Persien.

Intervention der Mächte in China.

Aus Washington wird gemeldet, daß die Vereinigten Staaten China 2500 amerikanische Truppen von den Philippinen angebo- ten haben, um dabei zu helfen, die Eisenbahn von Peking bis zur Küste in Betrieb zu halten und die Fremden zu schützen.

Reuters erfährt, daß die englische Regierung sich mit der Frage beschäftigt, ob es ratsam sei, Truppen zu landen: gegenwärtig sei kein Grund vorhanden zu befürchten, daß die Lage der Europäer irgendwie bedroht sei. Es heißt, daß Großbritannien, Japan und die Vereinigten Staaten beabsichtigen, in enger Fühlung (!) mit einander zu handeln im Hinblick auf eine gemeinsame Vermittlung in China. Sie würden jede günstige Gelegenheit hierzu willkom- men heißen, aber gegenwärtig sei die Haltung strikter Neutralität die beste.

Der Russisch-Persische Konflikt im englischen Unterhause.

Auf Anfrage sagte Sir Edward Grey, daß die Wirkung, direkt oder indirekt, der russischen Maßnahmen in Persien sehr ernst werden könne. Rußland habe Versicherungen abgegeben, die auf dem provisorischen Charakter der getroffenen Maßregeln hinweisen. Sir Edward Grey erklärte, daß er keine Erwä- gungen über die energische oder gute Absicht Mr. Schuster's an- zustellen habe, aber seine Beharrlichkeit, in Nord-Persien eng- lische Beamte anzustellen, habe die Lage unendlich gemacht. Die gegenwärtige Krisis mache es dringend notwendig, in Teheran eine Lösung zu finden, um jegliche Wiederkehr von Ereignissen zu verhüten, welche geeignet seien, daß Englisch-Russische Einverneh-

men erheblich zu trüben, von welchem beide eifrig wünschen, daß es unverfehrt bleiben möge. Die Regierung ist im Begriff, ihre Aufmerksamkeit darauf zu lenken, wie die Lösung am besten im Einvernehmen mit Rußland herbeigeführt werden könne.

Der Erlös der Juwelen Abdul Hamids.

Die 3 Tage währende Versteigerung der Juwelen Abdul Hamids ergab die Summe von 200,000 Pfund Sterling. Der Erlös ist, wie erinnerlich sein dürfte, zur Erhöhung des türkischen Staats- schatzes bestimmt.

Die monarchistische Verschwörung in Portugal.

Das Verhör zahlreicher monarchistischer Verschwörer hat be- gonnen. Joaquim und Almeida wurden zu 6 Jahren Einzelhaft und 10 Jahren Deportation verurteilt.

Reuters über den Rücktritt des Reichskanzlers.

Die Deutschen Zeitungen stellen Betrachtungen über den Rücktritt Herrs von Bethmann Hollweg's an und nennen Admiral Trepitz als seinen mutmaßlichen Nach- folger.

Eine neue deutsche Werft an der Elbe.

Gerichtsweise verlautet, daß Krupp Landwerbungen an der Mündung der Elbe beabsichtigt, um dort eine große Schiffswerft zu bauen.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darressalam für den Monat Dezember 1911.

Table with 5 columns: Datum, Hochwasser (a. m., p. m.), Niedrigwasser (a. m., p. m.). Rows 1-31 showing tide times.

Am 6. 12. 0 h 15 a. m. Vollmond. — Am 12. 12. 3 h 09 p. m. letztes Viertel. — Am 20. 12. 1 h 03 p. m. Neu- mond. — Am 28. 12. 4 h 11 p. m. Erstes Viertel.

Advertisement for Photo-Apparate, Apparate, Materialien, Zubehör, Arbeiten. Includes name Dr. Adolf Hefekiel & Co., Berlin W. 35, Lützowstraße 28.

Reuters-Telegramme.

Erfolge der Kaiserlichen in China.

Konjulsatsdepeschen aus Hankau berichten, daß die Kaiserlichen Hanyang am 27. November nach langem und verzweifeltem Ge- fechte einnahmen. Die Rebellen flohen nach enormen Verlusten nach Wuchang. Eine andere Meldung sagt, daß in amtlichen Kreisen große Freude über die Zwiickeroberung Hanyangs und Wuchangs seitens der Imperialisten herrscht, und man glaubt, daß der Aufstand jetzt in sich zusammensinken wird. Reuters be- stätigt ferner, daß die Revolutionäre um einen 3 tändigen Waffen- stillstand gebeten hätten, um sich die Zustimmung der anderen Provinzen zu den Bedingungen der Regierung, speziell soweit solche die Beibehaltung der gegenwärtigen Dynastie betreffen, zu sichern.

Eine spätere Reutersmeldung aus Peking, erklärt, daß die Kaiserlichen in einer regelrechten Schlacht bei Ninguan siegreich waren und daß die Missionare in Szechuan gerettet seien.

Italienisch-Türkischer Krieg.

Reuters erfährt aus Rom, daß die italienischen Verluste in Tri- polis am Sonntag 16 Tote und 104 Verwundete betragen ha- ben, während in Derna 42 Mann fielen. Bei Benghazi sind die

Adressen erster deutscher Exportfirmen.

List of German export firms including Acetylen-Anlagen, Erbsenwurst, Felle-Präparation, Fleisch-Extrakte, Hygienische Bedarfs- Artikel, Champagner, Dampfpflüge, Eggen, Fademaschinen, etc.

List of German export firms including Lotterie-Kollektoren, Tropen-Ausrüstungen, Uhren, Wagen, Expedition, etc.

**Erste Deutsche
Ostafrikanische Bierbrauerei
Daressalam :: Wilhelm Schultz.**

**Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser**

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

5]

Schenzi-Eselstuten und -Hengste, Schlacht- und Zug-
ochsen, Kühe, Zuchtbullen und Mastschweine, ein-
heimische Zuchtziegen u. -Schafe, wie z. Schlachten
kann stets liefern. — Zur Arbeiteranwerbung em-
pfeht sich ebenfalls Farmer **OTTO MAHNKE, CARLSWALD.**
Post und Telegraph Kilimatinde.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Hofmusikalien- und Instrumentenhändler
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
versendet

Musikalien-Katalog

sowie illustriertes

Instrumenten-Verzeichnis

kostenfrei.

Wie

kann die Welt wissen
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für
mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.
Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wir-
kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres
gegen Nachnahme.

Anfragen erbeten!

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika). Araberstraße 33

175]

Offerte für den Export.

Holländische Cigarren

B. van der Tak & Co.

Rotterdam und Eindhoven.

Hoflieferanten.

Etabliert 1854.

Zu haben in den Hauptgeschäften.

352

Staub- und wasserdichte

Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene.
Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher,
Daressalam, Unter den Akazien

Guderin

für **Blutarme und Nervöse**

Altbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.
Idealste Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissenau.
Erhältlich in allen Apotheken.

Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Vertreter Chr. Schulz
der Firma **Carl Hagenbeck**

kommt mit Dampfer „Admiral“.

Angebote in **Tieren** bis zum 25. Dezember zu
senden per Adr. unserer Expedition.

Von dann ab nach Aruscha.

355

Wollen Sie Ihre Gesundheit
erhalten, rauchen Sie nur

Jambo sana-Cigaretten.

Vorzüglicher italienischer Rotwein

Barberato.

M. GURMULIS.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

268]

Fliegende Blätter,
Simplicissimus,
Meggendorfer,
Lustige Blätter,
Jugend,

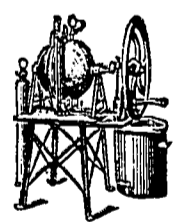
mit jeder Post eintreffend,
in einzelnen Nummern
zum Verkauf.

D.-O.-A.-Zeitung.

G. m. b. H.

Daressalam.

MINERALWASSER-APPARATE



amerk. erstkl. Fabrikat
Kompl. Einrichtun-
gen u. aller Zubehör.
Fordern Sie Katalog
der Spezialfabrik
Hugo Mosblech
Cöln-E. 465
Abt. I Maschinenfabr.
Abt. II Fruchtsaft-
presserei u. Essenz-
fabr. m. Dampftr.
Export nach all. Länd.
Ueb. 12000 Apparate
„Mosblech“ i. Betrieb.

Kautschukstempel

aus Ia. Samoa-Kautschuk



Deutsch-Ostafrikanische Zeitung

G. m. b. H.

GERMANIA

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Steffin.

- I. Lebensversicherungen zu günstigsten Bedingungen.
- II. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen.

Wegen Auskunft und Prospekte wende man sich an die

Haupt-Agentur: Hansing & Co., Daressalam.

Untergebenen gesucht.

Konservenfabrik Kwai, L. Jlich

Post und Telegraph: Wilhelmstal
empfehlen ihr ständig erneutes Lager aller gangbaren

Fleisch- und Wurstkonserven,

sämtliche Wurstsorten in allen Ein-Größen,
Frankf., Wiener u. Halberstadt. Würstchen (à 4 u. 7 Paar),
Leber-, Fleisch-, Gänseleberpast., Sardellenleberwurst in 1/4 Tins.
ff. Cervelatwurst, Rindfleisch.

Frühstückskonserven.

Verfandt in Postpaketen und Frachtkisten überallhin!
Frische Ware. Haltbarkeit garantiert!

Postpakete portofrei.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsstr.-uhr-als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle vortreffliche Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig. 181

Ausgesuchte Kautschuksaat

(Manihot Glaziovii)

verkauft per Pfund 50 Heller

Ostafrikanische Plantagen Georg Hirsch.
Morogoro.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei : Schlosserei : Klempnerei
empfehlen sich

zur Neuankündigung von Lastwagen, Seiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche,
Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

JAMES BUCHANAN & Co., Ltd.

London — Glasgow — Hamburg.

Scotch Whisky Distillers
Hollieferanten S. M. des Königs Georg V.

SPEZIAL RED SEAL BLACK and WHITE

Bei sämtlichen Stationen der Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft und Usambara-Magazin.

Bretschneider & Hasche, Daressalam
und Wm. Müller & Co., Tanga.



Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELEE
KALODERMA-REISPUEDER

Unübertriffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Rasierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:

Anthron & Fließ.

Kleine Pflanzung

in gesunder Gebirgsgegend, gute Wasserhältnisse billig zu verkaufen. (Kautschuk u. Baumwolle), Bezirk Morogoro.

Auskunft erteilt die Exped. d. D. D. N. Z.

Die Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendliches Antlitz
und einen reinen, zarten, schönen Teint.
Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Tillemilch-Seife
von Bergmann & Co. Nadelbent
à mit Säugmarke: Stedenpferd
St. 75 Pf. bei:

Bretschneider & Hasche.

Reiche Heirat findet jeder sofort
im Offertenblatt Marriage
Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. gebt
Briefmarken.



Alle Jagdtrophäen, Reptilien,
Tierköpfe, werden sauber präpariert und ausgestopft.
Felle zu Teppichen u. modern.
Pelzwerk verarbeitet vom Präparator u. Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21!**
Preisliste u. Ratschläge franco.
Uebernahme ganz. Jagdausbeuten

21 jähr. Besitztochter, 250000 Mk.
Barverm., ferner viele hundert verm.
Damen a. Deutschl., Österr., Ungarn,
Russl. u. a. europ. Staat. wünsch. rasche
Heirat. Herren, wenn a. ohne Verm.,
erhalten kostenlose Auskunft durch
L. Schleginger, Berlin 18.

Mit letztem Dampfer eingetroffen:

Tee letzter Ernte

Direkt aus China.

Höchster Wohlgeschmack. Köstliches Aroma.

Zu haben in 1 Pfd.-Dosen bei

Paul Bruno Müller.

Aus unserer Kolonie.

Bodenkundliche Erforschung Deutsch-Ostafrikas.

Dr. Bagelers bodenkundliche Ugogo-Expedition hat ihre Arbeiten in Ugogo beendet. In Erweiterung des Programmes ist auch das vulkanische Gebiet des Gururiberges in der nördlich von Ugogo gelegenen Landschaft Mangati in die Untersuchung einbezogen worden, sowie das Gebiet der Salzseen Balangata und Balanguiba am Rande des ostafrikanischen Grabens. Besonders interessant war in letzterem See das Auffinden von Dünen aus Salzion. Der Gururiberg wurde Petermanns Mitteilungen zufolge vom Nordwestgrat ohne jede Schwierigkeit bestiegen. Nach Durchkreuzung des anscheinend als dritte Grabenstufe aufzufassenden Ngombiaplateaus wurde sodann der Grabenrand bis zum Kisigo untersucht unter besonderer Berücksichtigung des großen Senkungsgebietes südöstlich von Kilimatinde, das geologisch und bodenkundlich höchst interessante Verhältnisse aufweist. Besonders unzweideutig tritt hier die fortschreitende, aber wohl nur als epochal aufzufassende Austrocknung des Gebietes hervor. Durch die Rückkehr vom Kisigo nach Dodoma wurde der Anschluß an die früher untersuchten Gebiete gewonnen, so daß eine lückenlose Darstellung der geologischen bodenkundlichen und hydrographischen Verhältnisse Ugogos möglich sein wird. Im Anschluß an diese Arbeiten in Ugogo hat Dr. Bageler im Auftrage des kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Ostafrika noch die Bembaré- und Mbala-steppe, die für ein vom kolonialwirtschaftlichen Komitee aufgestelltes Bewässerungsprojekt von großer Tragweite (vom Viktoriasee her) in Frage kommen, bodenkundlich untersucht.

Moschi. Die Zolleinnahmen der Station Moschi im Monat Oktober betragen: Einfuhrzölle 1345,10 Rp. Ausfuhrzölle 161,70 Rp., die Salzverbrauchsabgabe ergab 11,14 Rp., während an Nebeneinnahmen 0,60 Rp. eingingen. — An Regenmengen wurden auf der Station Moschi festgestellt: Im Monat August 80,3 mm, September 24,2 mm, Oktober 0,1 mm.

Munja, Bezirk Morogoro. Die kleine Regenzeit hat mit dem letzten Mondwechsel begonnen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ging die außerordentliche Regenmenge von 124,5 mm nieder.

Kilossa. In Kilossa sind so starke Regen niedergegangen, daß eine Ueberschwemmung der Bahystation und der Bezirksnebenstelle stattgefunden hat, wobei ein nicht unbeträchtlicher Schaden angerichtet wurde. Das kaiserliche Gouvernment soll, wie wir hören, infolgedessen und auch wohl mit Rücksicht auf die ungesunde Lage der Bezirksnebenstelle die Verlegung der Nebenstelle in Erwägung ziehen.

In derselben Angelegenheit erfahren wir von der Direktion der D. O. S. G.: Am 29. November nachmittags wurde die Westseite des Bahnhofes Kilossa infolge Hochwassers des Mukondokwa vollkommen unter Wasser gesetzt. In den Endweichen stand das Wasser

bis etwa 25 cm über S. O. und strömte an einigen Stellen mit großer Heftigkeit in Richtung von Süden nach Norden über das Gleis.

Das Hauptgleis wurde ca. 60 m von der Endweiche entfernt auf eine Länge von 20 m vollkommen und zwar bis auf eine Tiefe von ca. 1,5 m unter S. O. unterpflügt. Die Strecke war für die Dauer von 18 Stunden gesperrt. Die Züge selber erhielten jedoch nur eine Verspätung von 6 Stunden.

Morogoro. Wir möchten nicht verfehlen, hier nochmals wieder auf eine neue anscheinend recht aussichtsreiche Kultur hinzuweisen, deren versuchsweise Durchführung durch Herrn Theodor Schönheit in Morogoro recht gute Ergebnisse gezeitigt hat, wir meinen die Züchtung der chinesischen Seidenraupe. Die Maulbeerbäume gedeihen auf dem Versuchsgelände bei Morogoro ganz ausgezeichnet. Dank der günstigen klimatischen Verhältnisse behält der Maulbeerbaum hier während des ganzen Jahres sein Laub, so daß die Zucht ununterbrochen fortgeführt werden kann. Das Beschneiden der Bäume ist ohne jeden schädlichen Einfluß auf ihr Wachstum, auch haben sich bisher irgendwelche Schädlinge nicht gezeigt. Da der Maulbeerbaum an sich ein äußerst anspruchsloses Gewächs ist, so lassen sich leicht ohne erhebliche Kosten derartige große Flächen mit Maulbeerbäumen bepflanzen, die Milliarden von Raupen das nötige Futter liefern können.

Der Neger wird sich zu einer Arbeit wie die Raupenzucht, die ja an sich eine leichte ist, sehr gut eignen, da sie seinem Intellekt besonders zusagt. Die Kokons sind groß und ausgiebig und der Faden, der abgehäpelten Kokons ist außerordentlich fest und glänzend. Die Rentabilität einer Seidenraupenzucht im Morogorobezirk ergibt sich kurz aus folgenden Punkten: Gutes Gedeihen des Maulbeerbaumes, billigere Arbeiterlöhne (es können viele Kinder und Weiber hierbei beschäftigt werden, die einen entsprechend niedrigen Lohn erhalten), gutes Land in klimatisch für die Zucht günstiger Lage, gutes Gedeihen der Raupe, das Gelände in nicht allzu großer Entfernung von der Küste, die mit der in der Nähe gelegenen Eisenbahn in einem halben Tage erreicht werden kann, vor allem aber mehrere Zuchtperioden während eines Jahres.

Auch die Aufmerksamkeit der Regierung möchten wir auf diese Versuche immer wieder lenken und die Erwerbung arheimstellen, durch ein Entgegenkommen vor allen Dingen in der Landfrage die Einführung eines so aussichtsreichen Unternehmens wie das der Seidenraupenzucht zur ermöglichen und zu erleichtern.

Tanga. Elektrizitäts- und Wasserwerk. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und einer Hamburger Firma soweit gediehen, daß das Projekt in greifbare Nähe gerückt ist. Der Kontrakt bezüglich des Wasserwerks ist fast fertig, die beiden Unternehmungen werden in einer Firma vereinigt. Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß ein solch fortschrittliches Unternehmen sich in Tanga aufbaut. Die Rentabilität ist außer Frage gestellt; die Vorklärung ist dabei im Verhältnis zu der Kraftlieferung Nebensache. Es wird aber hier wie überall sein: Wenn

einmal elektrisches Licht zu haben sein wird, werden auch solche, die früher nicht daran dachten, sich an der Abnahme zu beteiligen, zu Abnehmern werden. (Mamb. Post.)

Büchermarkt.

Die letzte Nummer des „Tropenpflanzer“ Organ des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, Unter den Linden 43, bringt an erster Stelle einen größeren Aufsatz von Edgar Warburg-London über die „II. Internationale Kautschukaussstellung London 1911“, in welchem die Ausstellung in allen ihren Teilen eingehend gewürdigt und besonders auch der heutige Stand der Produktion des „wildes“ Kautschuks und der Kautschuk-Plantagenkulturen sämtlicher Länder ausführlich beleuchtet wird. In einem weiteren Artikel „Die Delpalme am Tanganyikasee“ gibt Emil Zimmermann-Berlin, der zur Zeit eine verkehrspolitische Erlundung in Deutsch-Ostafrika im Interesse der Zentralbahn ausführt und im Auftrage des Kolonialwirtschaftlichen Komitees speziell auch diese Frage untersucht, ein Bild von der heutigen Nutzung der Delpalmenbestände bei Udsibji durch Eingeborene und von den Aussichten einer maschinellen Ausbeute durch europäische Unternehmungen. Der Aufsatz von Professor Dr. S. Mische-Leipzig „Der Tabakbau in den Vorpostenländern auf Java“ wird fortgesetzt. Ferner enthält die Nummer kleinere interessante Abhandlungen über die Plantagenstatistik von Neuguinea, die Ausfuhr von Santos, über Kapot- und Teekultur in Java, sowie Mitteilungen über wichtige tropische Kulturen in den deutschen Kolonien und fremden Gebieten, wie Baumwolle, Kautschuk, Kakaó, Kaffee u. a.

Dieser Nummer ist als 6. Beilage des Jahres eine ausführliche Arbeit von Hans Jaepernick-Badenhausen über die Kultur der Kofospalme beigegeben. Der Verfasser macht hier Angaben über den Einfluß des Klimas, Auswahl des Pflanzungsgeländes und der Saatzeit, Anlage der Pflanzung, Düngung, Aufbereitung der Ernte etc. Bei der großen Aufnahmefähigkeit Deutschlands an Delvohstoffen ist dieser Aufsatz nicht nur für tropisch-landwirtschaftliche Kreise, sondern auch für die Delvohstoffe verarbeitende deutsche Industrie von Interesse.

Zeitschrift für Kolonial-Maschinenbau und Technik. Verlag von Hugo Willich, Chemnitz. Jährlich 12 Hefte. Preis Mark 8.— franko, fürs Ausland Mark 10.80 franko.

Das uns soeben zugegangene Oktoberheft dieser Zeitschrift zeichnet sich durch einen sehr interessanten Inhalt aus. Der Engländer Jane bringt eine gerade für unsere heutigen Verhältnisse überaus wichtige Abhandlung über „Kolonien und Seemacht“. Ingenieur Wolber behandelt dann auf Grund praktischer Erfahrungen das Thema: „Welche Maschinen sind zur weiteren Entwicklung unserer Kolonien nötig?“ Plantagenbesitzer Karl Perrot beschäftigt sich in einem längeren Artikel über: „Die Bedeutung unserer deutschen Kolonien für unsere vaterländische Industrie.“ Hermann Rackow bietet eine Abhandlung: „Die Nahrungsmittel der Urwälder in unseren Kolonien.“ Ingenieur Carl Hebold berichtet sodann über die „Betriebsberührung der ersten Eisenbahn in Kamerun.“ Ingenieur Schilling schildert uns in kurzen Strichen den jetzt so vielgenannten französischen Kongo und Ingenieur E. Lange bietet ein Bild von der ersten chinesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Hankow. Außerdem bringt das reichhaltige Heft noch die „Antlichen Bestimmungen für die Zulassung von Passagieren in den deutschen Schutzgebieten Afrikas.“ Zahlreiche kürzere Artikel über den Baumwollbau, die Marmorfelder in Deutsch-Südwestafrika und die Deutsch-Afrikanische Zentralbahn bilden den Schluß dieses Heftes, das jedem Kolonialfreund viel Vergnügen bietet. Ein sehr interessanter Aufsatz: „Ein französisches Protektorat über Marokko“ von dem Lehrer an der deutschen Schule in Tanger, Fr. Dombrowski, beschließt das Heft.

UNENTBEHRLICH IN DEN TROPEN.



BRUNNEN & HANSEN G. m. b. H. Daresalam.

Junger Kaufmann gesucht

für Bureauarbeiten. Stenograph bevorzugt. Anfangsgehalt Rs. 200.

Offerten mit Zeugnissen erbeten unter M. L. erbeten an die Expedition der D. O. S. Zeitung. 1357

JUSSA DEWJI, DARESSALAM.

Postfach 58.

Moltkestraße 4.

Uhren, Fahrräder und Ersatzteile

ferner

Bau- und Nutzhölzer aller Art aus Simburaunga werden billigst verkauft.

Reparatur-Werkstatt.

Reparaturen von Uhren, Schreibmaschinen und Sprechmaschinen

werden prompt und billigst ausgeführt.

Bekanntmachung.

Meiner geehrten Kundschaft zur Nachricht, daß

Kalbfleisch

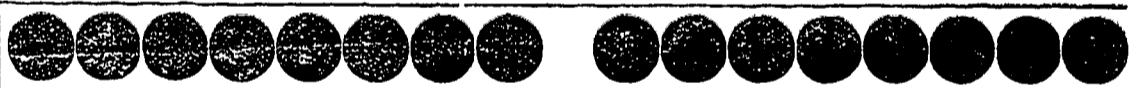
von jetzt ab stets

Montags

zu haben ist.

Hochachtungsvoll

Elias Bauarschi senior
Schlächter.



Für Heimreisende:

Baedeker's Reisehandbücher,

Grieben's Reiseführer,

Grieben's Reise-Sprachführer

■ aller in Frage kommenden Länder ■

eingetroffen in der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung

G. m. b. H.

